

# Gemeinsame Erklärung des Ministers für Finanzen und Wirtschaft und Vertretern der Gesundheitsindustrie zur Zukunftsstrategie

## Präambel:

Baden-Württemberg ist in der Gesundheitsindustrie einer der führenden Standorte in Deutschland. Es ist der größte Pharma- und Medizintechnik-Standort und der zweitgrößte Biotechnologie-Standort mit einer starken mittelständischen Prägung in allen drei Branchen. Die baden-württembergischen Pharma-, Medizintechnik- und Biotechnologie-Unternehmen mit ihren rund 80.000 Beschäftigten und ca. 20 Mrd. Euro Umsatz (2009) bilden den Kern der Gesundheitsindustrie und leisten mit ihrer Wirtschaftskraft und Innovationsfähigkeit einen wichtigen Beitrag zum Wohlstand des Landes.

Die Branchen der Gesundheitsindustrie stehen unter großem internationalen Wettbewerbsdruck. Nur durch kontinuierliche Innovationen und einen funktionierenden Zugang zum Binnenmarkt kann die gute Marktposition gehalten und ausgebaut werden.

Pharma-, Medizintechnik- und Biotechnologie-Unternehmen sind gemeinsam mit den Forschungseinrichtungen und den Gesundheitsdienstleistern die Innovationstreiber in der Gesundheitswirtschaft und Garant für das auch im internationalen Vergleich sehr hohe Niveau unseres Gesundheitssystems. Durch ihr Engagement in Forschung und Entwicklung schaffen sie neue Produkte und Erkenntnisse, die zu besseren Gesundheitsleistungen für Patienten führen und damit ihre Lebensqualität enorm erhöhen oder ein Leben auch mit schwerwiegenden Krankheiten möglich machen. Zudem ist die baden-württembergische Forschung für Präparate der Naturheilkunde führend in Europa. Es werden neue, moderne Konzepte und Arzneimittel für die ärztliche Verordnung und die Selbstmedikation entwickelt, die dem Patientenwunsch nach Behandlungsalternativen und mehr Selbstverantwortung Rechnung tragen.

Insgesamt zeichnet die baden-württembergischen Unternehmen der Branchen Biotechnologie, Medizintechnik und pharmazeutische Industrie eine hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit aus. So erreichen die Pharma- und Medizintechnikbranche Exportquoten um 70%, einzelne medizintechnische und pharmazeutische Unternehmen sogar bis zu 90%. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung in den Industrieländern und das steigende Verlangen der Menschen nach effizienten Behandlungsmöglichkeiten für chronische und lebensbedrohende Erkrankungen dürfte sich der internationale Gesundheitsmarkt noch stärker zum Wachstumsmarkt entwickeln mit herausragenden Chancen für die baden-württembergischen Unternehmen der Gesundheitsindustrie.

Damit stellt die Gesundheitsindustrie attraktive, konjunkturunabhängige und krisensichere Arbeitsplätze bereit und erarbeitet eine hohe Wertschöpfung für die Gesellschaft insgesamt. Beispielsweise konnten in der Medizintechnik in Baden-Württemberg in den Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise Arbeitsplätze nicht nur erhalten, sondern sogar ausgebaut werden. Besonders profitieren können Standorte insbesondere in ländlichen Regionen unseres Landes, die von starken Medizintechnik- und Pharma-Clustern geprägt sind.

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft und maßgebende Vertreter der Branchen der produzierenden Gesundheitsindustrie setzen sich dafür ein, die Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit der Gesundheitsindustrie in Baden-Württemberg zu stärken und Innovationshindernisse zu beseitigen, um die baden-württembergische Gesundheitsindustrie auch weiterhin im globalen Wettbewerb erfolgreich zu halten.

In einem Dialog von Unternehmen der Gesundheitsindustrien Pharma, Medizintechnik und Biotechnologie, der Landesbranchenverbände BPI und VCI sowie der Gewerkschaften IG Metall und IG BCE mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft wurden folgende Themen für die produzierende Gesundheitsindustrie identifiziert, um Verbesserungen für die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Baden-Württemberg zu erreichen:

## **I. Arbeitsplätze und Beschäftigung**

Die Gesundheitsindustrien Pharma, Medizintechnik und Biotechnologie sind wichtige und standorttreue Arbeitgeber und bieten überdurchschnittlich vielen hochqualifizierten Fachkräften wissensintensive, anspruchsvolle und krisensichere Arbeitsplätze.

Die Partner im Gesundheitsdialog sind sich einig, dass die dauerhafte Sicherung des Fachkräfteangebots eine der zentralen Herausforderungen ist. Sie begrüßen die Zusammenarbeit im Rahmen der Allianz für Fachkräfte in Baden-Württemberg.

Alle Beteiligten setzen sich dafür ein, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert wird und durch einen Ausbau der Ganztagsbetreuung dem Arbeitsmarkt hochqualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden können.

## **II. Zulassung**

Die Unternehmen beobachten eine zunehmende Verschärfung der Zulassungsverfahren. Besonders Unternehmen der Medizintechnikbranche befürchten, dass sich die Herstellungskosten auf die häufig geringen Stückzahlen ihrer Produkte nicht mehr umlegen lassen.

Die Unternehmen würden es begrüßen, wenn das Land seine Möglichkeiten ausschöpfen würde, auf Bundesebene Einfluss auf die Gesetzgebung zu nehmen, mit dem Ziel, Hürden abzubauen und Transparenz über Regelungen und Entscheidungen zu schaffen.

Die Partner im Gesundheitsdialog setzen sich dafür ein, dass der Marktzugang für innovative Arzneimittel und Medizinprodukte nicht unnötig erschwert wird.

Kleine und mittlere Unternehmen aus der Medizintechnik würden es begrüßen, wenn im Land Anlaufstellen zur Beratung bei Zulassungsfragen von komplexen Produktgruppen (z.B. Kombinationsprodukte) eingerichtet würden.

Darüber hinaus wird von den Unternehmen darauf hingewiesen, dass auf eine Professionalisierung von klinischen Studienzentren im Land hingewirkt werden soll.

Die Partner im Gesundheitsdialog sind sich einig, dass die Zulassung von Produkten für viele Unternehmen, insbesondere KMU, eine wesentliche Innovationshürde darstellt und dass alle Maßnahmen wahrgenommen werden sollen, um einer weiteren Verschärfung vorzubeugen.

## **III. Erstattung**

Für innovative Medizinprodukte und Diagnostika muss eine adäquate und zeitnahe Erstattung sichergestellt werden. Die zu erzielenden Erstattungsbeträge für Arzneimittel, Diagnostika und weitere Medizinprodukte müssen es den Unternehmen auch weiterhin ermöglichen, Forschung und Entwicklung in Deutschland durchzuführen.

Die Partner im Gesundheitsdialog sind sich einig, dass eine faire Erstattung für den Erhalt der Arbeitsplätze in Baden-Württemberg von höchster Bedeutung ist. Die Partner setzen sich dafür ein, dass die Rahmenbedingungen bei Arzneimitteln transparent und berechenbar ge-

macht werden. Alle Beteiligten setzen sich darüber hinaus für eine positive Wahrnehmung der personalisierten Medizin bei den Kostenträgern ein.

Da Fragestellungen zur Erstattung und dem Prozedere zur Erlangung einer Erstattung für mittelständische Unternehmen immer wichtiger werden, soll geprüft werden, ob die Einrichtung einer landesweiten Anlaufstelle hilfreich ist.

#### **IV. Aus- und Weiterbildung**

Die Partner im Gesundheitsdialog sind sich einig, dass qualifizierte Arbeitskräfte Voraussetzung für eine wettbewerbs- und leistungsfähige Gesundheitsindustrie sind. Insbesondere in der Medizintechnik kommt es bereits zu regionalen Engpässen an Fachkräften.

Die Partner setzen sich dafür ein, dass die Anstrengungen in der Aus- und Weiterbildung verstärkt werden. Dies gilt für die berufliche Bildung wie für die Hochschulausbildung gleichermaßen. Insbesondere Jugendliche sollen auf die späteren beruflichen Chancen in den Unternehmen der Gesundheitsindustrien als attraktive Arbeitgeber aufmerksam gemacht werden.

Die Partner befürworten die Ausbildungskampagne im Rahmen des Bündnisses zur Stärkung der beruflichen Ausbildung und des Fachkräftenachwuchses in Baden-Württemberg, um das Image und die Attraktivität der betrieblichen Ausbildung gerade auch in den Berufen der Gesundheitsindustrie und des Handwerks zu erhöhen.

Die Partner des Gesundheitsdialogs setzen sich dafür ein, mehr junge Menschen für eine Ausbildung in medizinischen Fächern und MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu gewinnen. Die bereits positiven Ansätze der Landesregierung bei der Schaffung neuer Studiengänge und weiterer Studienplätze sollen fortgeführt werden. Praxisbezug und Interdisziplinarität stellen hierbei wichtige Aspekte dar.

#### **V. Forschung & Entwicklung, Technologietransfer**

Die Partner im Gesundheitsdialog sind sich einig, dass es in Baden-Württemberg und generell in Deutschland nicht an wissenschaftlicher Exzellenz, sondern insbesondere an der Umsetzung wissenschaftlicher Fortschritte in wirtschaftlich verwertbare Produkte und Dienstleistungen mangelt.

Die Partner setzen sich dafür ein, dass eine Professionalisierung und Stärkung des Technologie- und Innovationstransfers über eine verbesserte Kooperationskultur zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stattfindet.

Die Partner des Branchendialogs sind sich einig, dass auf eine Verbesserung des Zugangs zum Wissen von Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen und auf eine Professionalisierung und Kundenorientierung der Forschungseinrichtungen hingewirkt werden soll.

#### **VI. Förderung und Finanzierung innovativer Projekte**

Die Partner im Gesundheitsdialog sind sich einig, dass öffentliche Förderungen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten auf Zuschussbasis ein bewährtes Instrument zur Überwindung von Innovationshürden sind. Alle Beteiligten setzen sich für einen Erhalt und Ausbau von Förderprogrammen für Unternehmen und Kooperationsprojekte ein. Außerdem soll

der Zugang von Klein- und Kleinstunternehmen zu nationalen und europäischen Förderprogrammen verbessert werden.

Ein zusätzliches Thema für Baden-Württemberg ist die Aufrechterhaltung von Risikoabsicherungen für die Finanzierung von Innovationsvorhaben durch Bürgschaften. Dies ist ein wichtiges Instrument, die Anzahl durchführbarer Innovationsprojekte von KMU deutlich zu steigern und somit Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit dieses für Baden-Württemberg wichtigen Unternehmenstyps zu stärken. Zusätzlich soll geprüft werden, in wie weit die vorhandenen Werkzeuge auch für die Finanzierung und Absicherung von Marketing- und Vertriebsaktivitäten einsetzbar wären.

## **VII. Innovation durch Kooperation**

Die Partner im Gesundheitsdialog sehen große Chancen für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg durch die Kooperation von Medizintechnik, Pharma und Biotechnologie. Aus der Nutzung der Synergien der drei Branchen ergeben sich vielfältige Innovationsansätze für neuartige Produkte und Therapien.

Die Partner sind sich einig, dass sie die Vernetzung der Branchen untereinander, mit angrenzenden Branchen und mit Forschungseinrichtungen stärken wollen.

Unterstützung bei der Themenfeld übergreifenden Kooperationsanbahnung kann von bestehenden Organisationen, Clustern und Netzwerken, wie der BIOPRO Baden-Württemberg, den fünf Bioregionen und weiteren themenspezifischen regionalen Clustern, geleistet werden.

## **VIII. Steuerliche Rahmenbedingungen**

Im Gegensatz zur überwiegenden Mehrzahl der OECD- und EU-Staaten gibt es in Deutschland keine steuerliche Forschungsförderung. Daraus ergibt sich ein erheblicher Standortnachteil.

Die Partner im Gesundheitsdialog sind sich einig, dass die steuerlichen Rahmenbedingungen für innovative Unternehmen mit außergewöhnlich hohen Aufwendungen für F&E, insbesondere mittelständische Unternehmen, verbessert werden sollen. Die Einführung einer steuerlichen F&E-Förderung ist hierbei ein wichtiger Schritt. Die Partner werden sich gemeinsam auf Bundesebene für mittelstandsfreundlichere steuerliche Rahmenbedingungen einsetzen.

## **IX. Gründungen, junge Unternehmen und deren Finanzierung**

Die Finanzierung stellt für innovative Gründungen und junge Unternehmen im Bereich Hightech, insbesondere der Biotechnologie, eine große Hürde dar.

Die Partner im Gesundheitsdialog stimmen darin überein, dass die Finanzierung von innovativen Unternehmen verbessert werden soll. Die Partner setzen sich dafür ein, dass Anreize geschaffen werden, die Eigenkapitalfinanzierungen in innovative Unternehmen zu befördern. Wesentliche Bausteine zur Verbesserung und Verstetigung des breit gefächerten und aufeinander abgestimmten Finanzierungsangebots für junge und technologieorientierte Unternehmen in Baden-Württemberg sind beispielsweise der Innovationsgutschein B Hightech oder der neu geplante VC-fonds BW.

Die Partner der Gesundheitsindustrien empfehlen dem Land, das Angebot für technologieorientierte Unternehmensgründungen und Gründungsbeteiligungen deutlich zu verbessern, um im Wettbewerb mit anderen Bundesländern zu bestehen.

## **X. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Gesundheitsindustrie bietet attraktive, konjunkturunabhängige und krisensichere Arbeitsplätze und erarbeitet für das Land und seine Bürger eine hohe Wertschöpfung sowie einen hohen Gewinn an Lebensqualität.

Für diesen wichtigen Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung und zum Steueraufkommen im Land müssen Unternehmen und Mitarbeiter auch in der Gesellschaft Anerkennung und Wertschätzung finden.

Die Partner stimmen darin überein, dass in der Gesellschaft und bei den Krankenkassen das Wissen um die Tatsachen verankert werden soll, dass:

- Arzneimittel und Medizinprodukte effektive und unverzichtbare Mittel zur Behandlung und Therapie von Patienten sind,
- für die Entwicklung und Zulassung von qualitativ hochwertigen Produkten und für die Gewährleistung deren Qualität und Sicherheit enorme Investitionen erforderlich sind
- und dass durch verbesserte Diagnostik, innovative Behandlungsverfahren und neue Arzneimittel die Gesundheit der Bevölkerung gesteigert und krankheitsbedingte Fehlzeiten der Beschäftigten verringert werden können und so der Nutzen von Gesundheitsleistungen die Kosten häufig übersteigt.

Dieser Sachverhalt muss der breiten Öffentlichkeit intensiver kommuniziert werden.

Die Partner werden sich dafür einsetzen, die gesellschaftliche Wertschätzung der Branchen zu stärken, die Akzeptanz pharmabezogener, biotechnologischer und medizintechnischer Themen zu erhöhen und das Ansehen der Gesundheitsindustrien als Quelle innovativer Therapien zum Wohle der Patienten zu fördern.

## **XI. Schlusswort**

Die Partner im Gesundheitsdialog sind sich zusammenfassend einig, dass die Gesundheitsindustrien Pharma, Medizintechnik und Biotechnologie eine sehr wichtige Säule der baden-württembergischen Wirtschaft sind. Alle Beteiligten stimmen darin überein, dass in diesem Sektor ein überaus hohes Zukunftspotenzial liegt. Um dieses Potenzial zu nutzen, müssen langfristige Trends im Bereich Gesundheit erkannt, gemeinsam diskutiert und entsprechend gefördert werden. Die Sicherung und der Ausbau des Gesundheitsstandortes Baden-Württemberg bedürfen daher intensiver, gemeinsamer Anstrengungen von Politik, Forschungseinrichtungen und der Industrie

Stuttgart, 1. Oktober 2012